


Philipp Jakob Spener

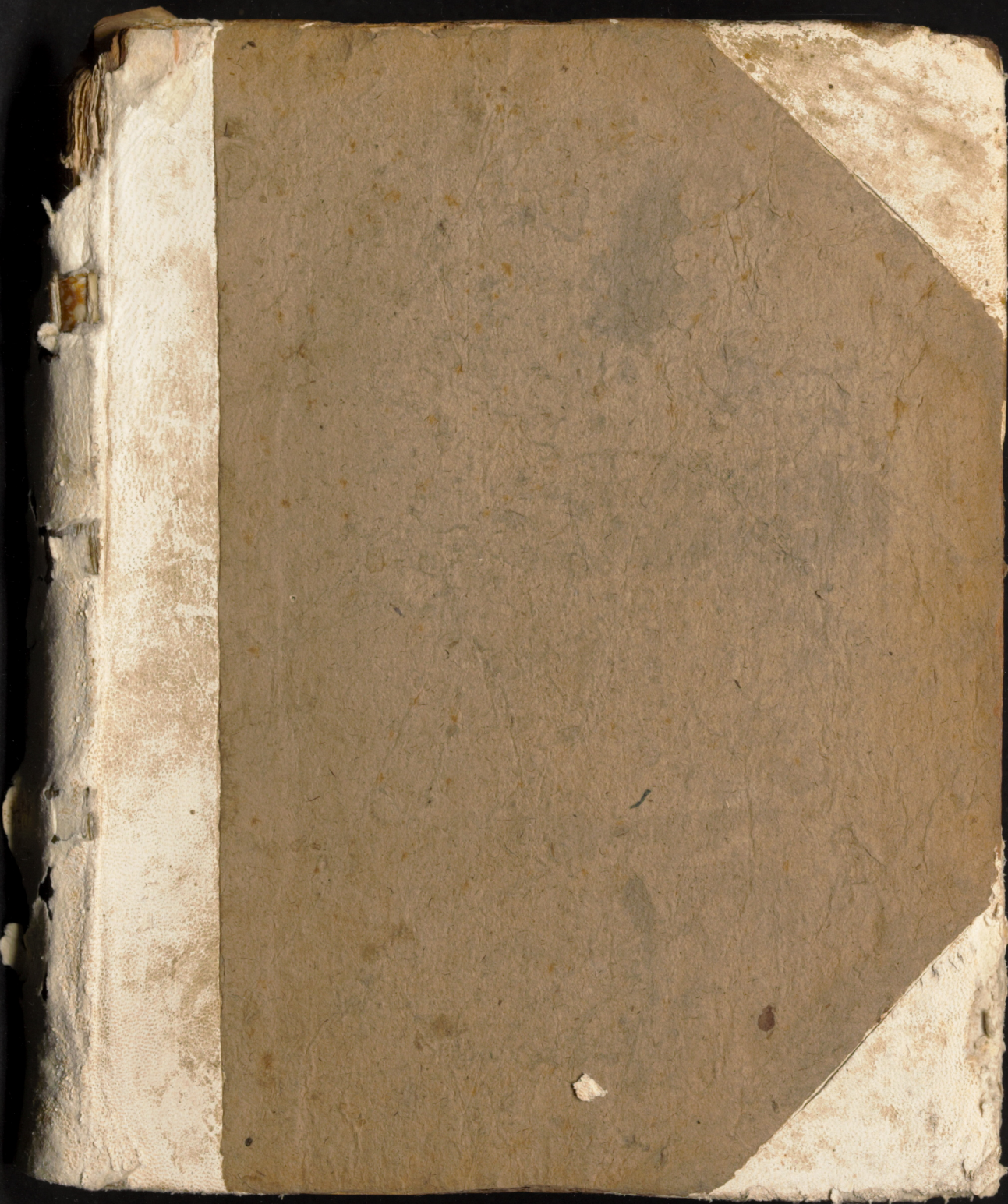
**Philipp Jacob Speners ... Theologisches Bedencken über einige Puncten/
Nahmentlich: 1. Die gerühmte Offenbahrungen eines Adelichen Fräulein. 2. Den
D. Petersen Superint. zu Lüneburg/ und das von Ihm behauptete Tausendjährige
Reich Christi. Und 3. Die so genannten Pietisten angehende**

[S.l.], 1692

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn796444587>

Druck Freier  Zugang





30 112 p

103 p

A - C

65 p

A - D

30 138 p. May

30 48 p

344 p

30 May 267 p

A - C

28 p

10 p

30 54 p

A -

48 p

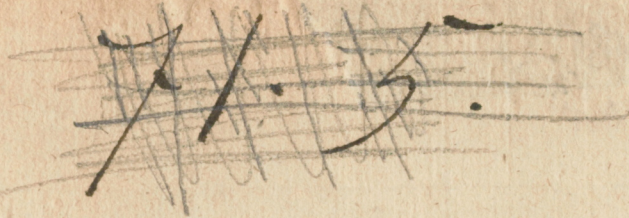
A - D

A - G

A - D

123 p

A - D



5^u 3^a 8.9.

F.g 1040'-19;

- 1 J. Affolmanni Examen coniectionis Luthicanae
^{den pünktlichen Abdruck betreffend.}
- 2 Evangelischer Augspurgischer Confession Calvini und Cuius, sampt
^{den augspurgischen Confession Calvini und Cuius, sampt}
^{enthalten notwendigen Verteidigung}
- 3 Der Antheil Darfuer Cuius und Halber Art.
- 4 Notwendige Beye auf den Evangelischen Augspurg ob der
^{Augspurgischer Confession Vorwärtz pünktlich, darauf die}
^{Jesuiten den Religion binden und pünktlich}
- 5 J. Gotschei Argutatis secularis de Jubi. lais ad ibi
- 6 Eadem Triumpho faverata pacis secularis ad ibi
- 7 J. Christopii de Libero Religionis Exercitio püb. tempore
- 8 J. Gerbani Consideratio quamvis quæstionum Theologicarum
^{in compend. pacis Billingeris propositar.}
- 9 Examen und inquisition der Sapien und Jesuiten
- 10 Vergleichung der päpstlichen Lehr mit der fest Apostel
^{und Vater Schrift}
- 11 St. Von Ungersdorff Gratulation an den Evangelischen
^{den Landstands in Osterburg wegen Befähigung und}
^{erhaltenen augspurgischen Confession}
- 12 Christophs Von Ungersdorff Erinnerung von der Calvinischen
^{Art und Feindschaftigkeit wider den Rom. Reich}
^{Sampt ungeschickter notwendiger allegierung}
^{und jeh Erinnerung}
- 13 Daniel Heins Hymnus Christi Conscriptus
^{latine et germanice p. mart. opus}
- 14 Brevis Epistola d. Exilio suo
- 15 Statu Eulepiani Lutheranismus in Polonia
- 16 Durch Zuthil der Star Klostert aufgesetzt
^{bei dem lauslichen Josen Wapen ad ibi}

14.
Philipp Jacob Speners D.

Chursl. Brandenburg. Consistorial-Raths/

Inspect. und Praeposit zu Berlin/

Theologisches

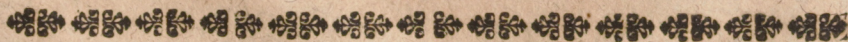
Bedencken

über einige Puncten/

Namentlich:

1. **Die gerühmte Offenbarungen eines Edelichen Fräulein.**
2. **Von D. Petersen Superint. zu Lüneburg/ und das von Ihm behauptete Tausend-jährige Reich Christi. Und**
3. **Die so genannten Pietisten angehende.**

Von einem Liebhaber der Wahrheit zum Druck befördert.



Anno Christi 1692.

Philipp Jacob Schlegel

Gelehrter Consistorial-Rath
in Berlin

Philosophie

Methoden

der Naturwissenschaften

Lehrbuch

1. Theil. Von der Natur der Dinge.

2. Theil. Von der Natur der Seele.

3. Theil. Von der Natur der Vernunft.

4. Theil. Von der Natur der Wissenschaften.

5. Theil. Von der Natur der Kunst.

6. Theil. Von der Natur der Religion.



Göttliche Gnade/ Friede/ Liecht/ Heyl
und Leben in unserm theuresten Heylande
JESU zu allem hohen geist- und leibl.
Wohlsenn!

Durchlauchtigste / Groß-
mächtigste Fürstin/ Gnädigste Chur-
fürstin und Frau.

Wann Er Churfürstl. Durchl. auf Veranlassung Der
Vielgeliebten Fr. Mutter Hochfürstl. Durchl. gnädigst
von mir ersodert/ über einige Puncten/ nahmentlich:

- (1.) Die gerühmte Offenbahrungen eines Adelichen
Fräulein.
- (2.) Den D. Petersen Superint. zu Lüneburg/ und das
von ihm behauptete 1000jährige Reich Chri-
sti/ und
- (3.) Die so genandte Pietisten angehende/
Meine Gedancken unterthänigst zu eröffnen/ wil mir allerdings ge-
bühren/ solches in der Furcht des Herrn und schuldigstem Gehor-
sam zu thun.



Als also das bemeldte Adelige Fräulein anlangt/ ist Sie mir vor sich selbst nicht bekandt/sondern was von Ihr weiß/ kommt von anderer Christl. Leute Erzehlung.

Es sind nunmehr als 2. Jahr/ daß das erstemahl von Dero Sel. Mutter als einer Gottseligen Wittwe/ so durch vielerley Creutz von Gott nahe zu sich gezogen worden/ gehöret hatte/ aber vor etwa anderthalb Jahren wurde mir zu erst erzehlet/ daß eine unter Dero Töchtern eine ungemeyne Gnade und mancherley Offenbahrung von Gott wiederführe/ welches biß dahin noch durch viel andere/theils Mündlich erzehlet/ theils Schriftlich bekräftiget werden. Wie es aber eine sehr wichtige Sache ist/ also läset sich das von nicht anders als mit grosser Behutsamkeit urtheilen.

Daß dem grossen Gott möglich sey/ sich einem Menschen auff allerley und also auch eine solche/ wie von dieser Jungfrau vorgegeben wird/ weise zu offenbahren/ hoffe ich nicht/daß jemand so ein göttliches Wesen glaubet/ so vielmehr werde die H. Schrift und dero Wahrheit erkennet/ leugnen dörrte: Daß sich auch Gott nicht allein in dem Alten/ sondern auch Neuen Testament auff vielerley Weise durch Träume/ Stimmen/ Gesichte und innerliche Eingebungen geoffenbahret habe/ist ebenfals in der Schrift keine aufgemachte Sache. Ob nun dann wol nicht ohne ist/ daß einige Lehrer in den Gedanken sind/ ob hätten dergleichen außser ordentliche Offenbarungen in dem Neuen Testament mit den Aposteln aufgehöret/ deren nunmehr keine ferner vor Göttlich erkandt werden könten/ so bekenn ich doch/daß denselben bezupflichten ich keinen Grund noch Ursach zu sagen/ daß sich Gott dessen allerdings begeben/ oder seinen Willen niemahlen mehr dergleichen jemanden wiederfahren zu lassen/ so

19.
so deutlich erkläret habe/ daß wir alles/ was von neuen Offenbahrungen vorgegeben würde/ stracks ohne weitere Untersuchung verwerffen könnten. Dahero vielmehr Christliche Lehrer bemerken/ daß in allen Seculis von der Apostel Zeiten an / ob wol nicht in gleicher maas/ dennoch stets etwas vom Prophetischen Licht sich habe blicken / und also Gott sich auch nicht unbezeigt gelassen / wie dann selbst in der Apologie unsrer Augspurgischen Confession die Weissagung Hiltenii ausdrücklich angeführet wird. In dessen werden damit so wenig alle vorgebende Revelationes bekräftiget / sondern bleibt immer in der Wahrheit allein auff genaue Prüfung aufgesetzt / als wenig auch in dem Alten Testament da die Offenbahrungen gemein waren / alle vor Göttlich angenommen werden dürfen / sondern die wahre von den falschen Propheten unterschieden werden mußten. Also kommet jedesmal alles allein auff die besondere Untersuchung jeden Casus an / und dieses mahl/absonderlich dessen mit dem Edelichen Fräulein.

Wann dann was vor Revelationes aufgegeben werden / entweder 1. blosser Betrug / oder 2. Teuflische Verführungen / oder 3. Wirkungen der Menschlichen Phantasey / oder endlich 4. warhafftige Göttliche Offenbahrungen sind / so läst der Christliche Tugend-Ruhm dieses Fräuleins und der Ihrigen / so mir von allen / die Ihrer nur Meldung je gethan haben / einmüthig bekräftiget werden / nicht zu / daß ich entweder einen Betrug in der ganzen Sache / besorge / noch vermuthen könnte / daß sich der Lügen-Geist in einen Engel des Lichts / oder Christum und Gott selbstem sollte verstelllet haben / wie dann mit dergleichen Verdacht einiger vorgeben jubeladen / starcke und genugsahme Erweisthümer erfordert würden: Hergegen das gottselige Wesen / so sich bey der Person finden sollte / so dann der Inhalt ihrer Offenbahrungen / der mehr von Zerstörung des Reichs des Satans handelt / vielmehr eine starcke Präsumtion vor das Gegentheil machen. Was aber die beyden letztere Arten anlanget / bin ich nicht in Abrede / daß ich auß den eingenommenen Relationen annoch keine völlige Gewisheit habe / noch mich auff ein Theil der Phantasey / oder

Göttlichen Krafft alles zuzuschreiben determiniren kan. Daher ob / was ihr bisher begegnet / über die Kräffte der Phantasey gehe / oder nicht / wohl die allergenaueste Untersuchung bedürffen wird. Mir aber ist dieses allezeit gewis / daß solche Kräffte bey Wachenden und Schlafenden manches vermögen / was man vielleicht ohne die Erfahrung vor unmöglich halten sollte / nachdem insgesampt die Krafft unserer eignen Seele ihro selbst so sehr als einiges außer ihr verborgen bleibet / so wir an den gemeinen Träumen sehen / da dieselbe oft dergleichen Spiel in dem Schlaf einführen / davon sie wachend / und da man meinet / daß sie in den vollkommensten Gebrauch ihres Verstandes stehe / selbst nicht weiß noch zeigen kan / wie sie es gemacht / und alles in diese oder / jene / zu weilen wohl Häußlicher Ordnung gebracht habe. Finden sich aber in aller Untersuchung solche Dinge / welche alle Kräffte der Natur und Phantasey in Warheit übertreffen / wie gleichwol einige Dinge / so erzehlet werden / dessen Schein haben / so würde nichts übrig seyn / als die Offenbarung von Gott allerdings zu erkennen / wie insgesampt vielleicht sich unterschiedliches bemercken läffet / auß deme derselben Warheit (daran die Jungfrau selbst in ihrer Seelen sich ohne einigen Zweifel gewis hält) abgenommen werden möchte / jedoch also / daß ich gleichwol meine völlige Versicherung (oder Überzeugung davon (wie einige andere von sich bezeugen) weder annoch selbst bey mir befinde / noch andern zeigen kan. Sollte sich aber mit der Zeit noch mehr äußern / wie die Sache auß Gott wäre / so könnte man leicht ein und andere Ursachen Göttlichen Rahs über eine solche außerordentliche Begebnis finden / daß nemlich dem Herrn gefallen habe / theils der auff den Atheismum sich sehr neigenden Welt ein neues Exempel seiner Wunder und solcher Dinge / die sie nach ihrer Gewohnheit bloß auß der Natur nicht herzu ziehen vermöchten / vor Augen zu legen / ob sie solches bey sich kräftig seyn lassen / und den Herrn in seinen Wercken erkennen wolten / theils da wir etwa nahe seyn mögen bey der Erfüllung unterschiedlicher wichtiger Göttlicher Herschungen und Verheißungen /

fungeu

14.
fungen, die in der Schrift stehen / daß diese Offenbarungen
uns zu desto fleißiger Untersuchung und besseren Verstand jener /
in dem Wort befindlicher / aufmuntern / und auff das jenig/was so
wol von Göttlichen Gerichten / als Besserung bald folgen solle/ be-
reiten möchten / welche Ursachen der Göttlichen Weisheit nicht un-
gemäß seyn werden.

Weiln dann in einer der ersten Dunceln und dabey mislichen
Sache sich gefährlich etwas schließen lässet/indem / woferne diese Of-
fenbarungen von Gott sind / dieselbe dem Teuffel zuzuschreiben lä-
sterlich/der Phantasien aber bezumessen/ auff's wenigste vermessen sey/
beydes aber schwere Straffen von Gott/der seine Wercke erkandt zu
werden fordert/ nach sich ziehen dürfte; hingegen / da sie nicht von
Gott / sondern einer Einbildung herkämen/ sie vor göttlich anzuneh-
men/ abermahl nicht ohne Gefahr und böse Folge seyn würde/finde ich
nicht allein vor mich rathsam / ja allerdings nöthig/ das Urtheil so lan-
ge/biß alles etwas zeitiger / und sich mehr hervorthun würde/ zu suspen-
diren/ sondern könnte auff befragen niemand anders rathen/als mit dem
Urtheil inne zu halten/und an die Worte jenes Gamaliels (Act. 5, 38.)
zu gedencken; Ist der Rath oder das Werck aus dem Menschen / so
wirds untergehen/ ist aber aus Gott/so könt ihrs nicht dämpffen/auff
daß ihr nicht funden werdet/ als die wider Gott streiten wollen. Wei-
ter weiß ich der Sache nicht zu gehen/als daß von der Zeit an / da die
Wichtigkeit derselben auff eine oder andere Seite gesehen/ nicht unter-
lassen habe noch ferner unterlassen werde den himmlischen Vater an-
zuruffen/alles selbst also zu regieren/daß weder was göttlich ist / von
Menschen besritten/und verächtlich unterdrückt / noch unter Gottes
Nahmen/ was dergleichen nicht wäre/ auff einigerley weise gefährlich
eingeschoben/ und dadurch zu einigen Gespött unter Göttl. Offenbar-
ungen insgesampt Gelegenheit gegeben werde.

Was D. Petersen betrifft / ist mir seine Person so viel Jahre
bekandt/ daß ich an seiner gründlichen Gottesfurcht/Auffrichti-

gkeit/

tigkeit und redlichen Intention in allen Stücken göttliche Ehre und der Menschen Heil zu befördern zu zweifeln die wenigste Ursache habe. So kenne ich auch sein friedfertiges Gemüthe/ so also an sich selbst zu keinem Streit keinen Gefallen hat/ forge derowegen/ einige Fußspure zu haben/ daß die Mißhälligkeit mit ihm auff wenigste etlicher seiner Collegien/sonderlich die Materie von dem tausendjährigen Reich Christi zum Vorwand hat/etwann mehr aus andern Affecten mag entstanden/oder doch vermehret worden seyn/ so gleichwol in gründlicher Untersuchung sich etwa am besten finden wird. Das gedachte Reich aber selbst anlangend/ist nicht ohne/ daß es dasselbige auff die Art/wie es von den meisten alten Patribus in der ersten Kirchen geglaubet worden/lehret und behauptet: So ihm gleichwol als eine so grosse Sünde nicht ausgeleget werden kan/ indem erslich ein tausendjähriges Reich Christi und seiner heil Offenbahrung/ Joh. 20/ 4. mit deutlichen Worten ausgedruckt wird/ welches also keiner/ welcher der Schrift Autorität annimpt/ verwerffen kan; 2. Ob dann nun wol in Erklärung solcher Worte die Lehrer unterschiedlich sind/ so kan diejenige/ die am nächsten bey dem Buchstaben bleibt/welches wir sonst allezeit vor das sicherste halten/ ihme nicht so versänglich geachtet werden.

3. Ich stimme zwar vor meine Person mit ihm in dieser Sache nicht weiter überein/ als daß ich auch einen herrlichen Zustand der Kirchen auff Erden annoch gläube/und denselben aus vielen Ohren der Schrift erweislich achte/so dann davor halte/ daß die von Johannes bedeutete 1000. Jahr werden bereits angefangen/ noch viel weniger vollendet seyn/ da hingegen noch der Zweifel bleibt/ ob es præcise 1000. Jahr/oder durch solche Zahl als einen numerum rotundum allein eine lange Zeit zu verstehen sey/ was durch die erste Aufsehung der Todten eine leibliche oder geistliche gemeint werde/ und die Art solcher Stühle Gerichts und Regierung/ davon Johannes redet/ seyn werde/ in welchen Stücken der D. Petersen eine Gewisheit zu haben gläubet/ich davon hingegen mich auch nicht überzeuget finde/ noch darinn gleiches mit ihm lehre/ jedoch sehe ich nicht/ wie seine Meinung als ein gefährliche Irrthum angesehen werden könne. Weil

4 Durch

14.
4. Durch seine Erklärung kein Glaubens- Articul verlegt wird / und weder in dem Glauben selbst / noch in dem Leben davon einig gefährliche Folge zu besorgen ist / daher

5. In unsern Symbolischen Büchern auch diese Meinung nicht verdammet wird / wie denn die Augspurgische Confession, wider welche aller Chiliasmus zu strecken / mit Unrecht vorgegeben wird / nur das Vorgeben eines solchen Reichs verwirfft / da die Gläubigen die Gottlosen vertilgen / und damit ein heiliges Reich aufrichten würden / damit also unsere Lehre von allem Verdacht / Gewalttsamen Unterdrückungen anderer befrehet würde ; dahingegen von dem Reiche / so D. Peterßen lehret / und dessen Gründung alle aufrührische und den Obrigkeiten gefährliche gewaltsame Anschläge außgeschlossen bleiben.

6. Daher ob er hierinnen irren möchte / wäre es doch ein Irthum / welchen die Christliche Brüder- und Gemeinschaft nicht aufheben solte ; Es hat unter den Reformirten / weil Alstedius die Lehre von diesem Reiche außführlich vorgetragen / nebst ihm viel Engl. Lehrer gleiches getrieben ; Neulich Jurieu nicht weniger den vorigen gefolget / ja es sind unter denselben eine nicht geringe Zahl derer / die noch solcher Meinung beypflichten ; Ob denn nun wohl auch in ihren Kirchen die meiste derselben nicht folgen / haben sie doch niemahln diejenigen / welchen dieselbe beliebt / auß ihrer Gemeine oder Dienst außgeschlossen / inmassen mir die moderation der Reformirten in diesem Stücke nicht übel gefällt / daß sie außser den Grund- Articlen in ihren Kirchen / eine mehrere Freyheit auch ein gleiches Begriff und Einsicht / was er wahr erkennet / zu behalten gestatten / und nicht so gleich / wer es nicht also bald in allen Stücken mit ihren vornehmsten Lehrern hält / der Gemeinschaft ihrer Kirchen entsetzen / daher meinem Bedüncken nach / diejenigen auch in der so genandten Lutherischen Kirche besser thun würden / die zwar darüber eifern / daß die Grund- Articul/

B

cul/die zu der Seeligkeit nöthig sind / unangetastet blieben: (als
worin ohne Schaden nicht nachgesehen werden kan) hingegen in
Neben-Fragen eine mehrere Freiheit lassen / dasjenige / was er
vor Licht von GOTT in gewissen Puncten ebengedachte Beschaf-
fenheit empfangen zu haben gedencket / zu anderer fernerer Prü-
fung ohne Gefahr vortragen dürffe / aber wie er andern / was ihm
deucht / aufzudringen nicht Macht hätte / also auch von andern da-
rüber nicht gefährlich beurtheilet würde. Auf welchen Weg man-
che Zerrüttung der Kirchen unterbliebe.

Nebenst dem 7. als ich D. Peterßen selbst zu Rede setzte / war-
umb er solche Materie / darüber die Collegia des Streits Anlaß
genommen / auff die Tangel gebracht / da ich lieber solche von der
Tangel zu bleiben gewünschet hätte / brachte er nebst dem Trieb
seines Gewissens / so ihm nicht zugelassen hätte / Texte / über die er
nach Erforderung seines Ampts hätte predigen müssen / anders
zu erklären / als er den wahren Verstand derselben zu seyn glaub-
te / diese Ursach / daß sein Antecessor, Superint. Sandhagen / selbst
mehrmahl von den künfftigen und zwar nahe instehenden bessern
Zustande der Kirchen / als welchen er gewiß geglaubt / vor dem
Volck geprediget habe / daher er gedacht ein Auditorium zu fin-
den / welches diese Materie tragen könnte / ob er wohl in derselben
nachmahl etwas weiter / als sein Antecessor gienge. Hoffe also/
ob der Mann nicht alle erwünschliche Vorsichtigkeit gebrauchet
hätte / daß er gleichwol einiges harte tractament nicht verdie-
ne / sondern seine übrige Ampts-Tren und Gaben / sonderlich
seine aufrichtige intencion GOTT herzlich zu dienen / würdig seyn
zu fernern nützlichen Gebrauch ungehindert angewandt und ge-
schickt zu werden.

Auff

Auf die dritte Materie / was von den Pietisten zu halten sey / zu kommen / kan Ew. Churfl. Durchl. so bald voran versichern / daß schwerlich inner vielen Jahren der böse Feind in der Lutherischen Kirchen kein Ubel gefährlicher und listiger angestiftet habe / als den Ruff einer neuen Secte / und wird sich die Bosheit und Ungerechtigkeit ihrer vieler / die in diesem Werck verübet worden / zu seiner Zeit durch Gottes Gnade augenscheinlich offenbahren und an den Tag legen. Man redet und schreibt davon als von einer neuen Secte und Kezerey / und will solchem mit Gewalt erzwingen / da sich das geringste davon nach unpartheyischen Suchen nicht findet. Ew. Churfl. Durchl. aber die ganze Sache und Gelegenheit darzu kürzlich vorzustellen / so haben vor etwa drittehalb Jahren einige Christliche Magistri und Studiosi auf der Universität Leipzig / da sie nicht allein das böse Leben / gleich wie anderer so genandten Christen / also auch der Studiosorum tieffer zu Herzen zogen / und sahen / daß nach Gottes Wort und unser eigen Lehre auf solchen Weg nicht eine Seeligkeit zu finden wäre / sondern auch wahrnahmen / wie sie ihre Studia bis dahin geführt / manches wenig nothwendig mit mehrem Fleiß getrieben / nöthigers hingegen versäumt hätten / sonderlich aber zu der Handlung und Forschung der Schrift nicht mit solchem Fleiß wie sichs geziemet / angewiesen worden wären / angefangen / nicht allein vor sich selbst ihr Leben sorgfältiger dem wahren Christenthumb gemäß einzurichten; sondern auch die Heil. Schrift ihr vornehmstes / damit sie umgiengen / seyn lassen. Denn etliche davon nach dem Recht / welches die Magistri auf der Universität haben / mit andern dergleichen Collegia gehalten / da allein gewisse Bücher des Neuen Testaments vorgenommen / dero Verstand deutlich untersucht / und dasjenige / was zu der Erbauung das nöthigste ist / (außgesetzt der weitläufftigen hohen Controversien und was bloß zu der Erudition gehöret) beherzigt / so dann stets auf die Praxin getrieben worden; Weilen nun dadurch manchen

Studiosen die Augen mehr auffgiengen / daß sie in der Wahrheit
überzeuget wurden / daß solche Dinge in der Theologi die noth-
wendigste wären / und hingegen bedauerten viele Zeit nicht so nüt-
zlich angewandt zu haben / so wuchs der Leute Eyffer / und wurden
diese Collegia mit solcher Frequenz besucht / daß es vielen in die
Augen fiel / sonderlich nachdem viel Studiosi in ihrem Leben gegen
dem vorigen Studiosischen Unwesen mit mercklicher Besserung
geändert hätten: Dahero andere / welchen dergleichen Leben nicht
gefiel / und sorgeten durch solch Gottseliges Leben in ihrem Ehm
beischämt zu werden / sie zum Spott Priestern (welcher Nahme
bald erschollen) zu nennen anfangen. Weil aber einige unter
den Professoribus theils durch den grossen Zulauff in solche Col-
legia der Magistrorum, da sie selbst etwa solcher Anzahl Zuhö-
rer nicht hatten / theils durch einige unvorsichtige Reden / die sie
davon hielten / zu ihrem Schimpff zu gereichen / als hätten sie das
ibrige biß dahin nicht genug gethan / theils insgesampt durch die
Sorge / es möchten einige Studia, welche sie vor allen andern trie-
ben / wo man sich mehr auf die Schrift legte / ins künfftige einigen
Abbruch leiden / (daß von andern Menschlichen Affecten jeto
nichts gedencke) theils durch anderer Studiosorum, denen es nicht
gelegen war / daß bey dem Studiren auch ein Gottseliger Wandel
erfordert würde / verländisches Ohrenblasen / als die ihuen von
diesen guten Leuten vielerley seltsames hinterbrachten / zu einer
Widrigkeit gegen sie auffgebracht worden / so denunciten sie der-
gleichen nach Hofe / als eine gefährliche Sache / inhibirten M.
Franken / als der den andern meistens mit erstem Unterricht und
Exempel vorgegangen war / seine Collegia, und stelleten eine
scharffe Inquisition an / es war aber der Ausgang derselben /
nachdem so viel Leute abgehöret / und die Untersuchung fleißig an-
gestellt worden / dieser / daß die Theologi selbst bekändten / daß
wider M. Franken und die übrige / nichts dessen / wessen sie beschul-
diget / erwiesen worden / wie auch die Universität / daß sich nichts
dessen / was man gesucht / gefunden habe / mit Einsendung der A-
kten

14.
Aen bezeuget. Also fuhren ohne M. Franken / so verreiset war /
andere Magistri mit ihren Collegiis in Leipzig fort / biß endlich /
weil sie sich der Teutschen Sprache gebrauchten / auch einige Bür-
ger mit den Studiosis ihnen zuzuhören sich einstellten / welches das
Gerüchte vermehrte / daß sich auch das Ministerium im Pre-
digen und sonst darinn legte / und weil sich alles dagegen setzen
wolte / der Lärm grösser wurde / ob wol wegen solcher Zugesselung
der Bürger // die Magistri von sich selbst die Collegia einstel-
leten.

Weil nun so viel passionirte Nachrichten nach Dresden
in den Kirchen-Rath einliefen / von der größten Unruhe in Leip-
zig / (da doch keine andere war / als welche die Widrig-Gesinnete
gegen unschuldige Leute selbst erhoben /) so wurde auch scharff da-
hin rescribirt; darauff ein Patent angeschlagen / und eine noch-
mahlige ernstliche Inquisition angestellet / welche etliche Monath
gewehret hat / und von der Universität und Rath sehr viel Per-
sonen endlich abgehöret sind worden. Ew. Churfürstl. Durchl.
kann ich aber vor Gott versichern / weil ich Ampts halben alle sol-
che Inquisitions-Acten mit Fleiß durchgelesen // und einen dop-
pelten unterthänigen Bericht an den Geheimen-Rath auf Be-
fehl eingegeben / und also die ganze Sache aus dem Grunde in-
ne habe: Daß in allen Acten das geringste / weder von irriger
Lehre / noch von einigen ungeziemlichen factis oder etwas gethan
zu haben / was nicht Studiosis die Academische Rechte / andern
Christen aber ihre Christliche Freyheit verlaubet / als wohl gar
befiehet / auff die so genandte Pietisten erwiesen worden / dahero
auch nichts wider sie // nachdem sonderlich der Geheime-Rath/
deme auch die Obacht auff dem Kirchen-Rath zukommt / die Sa-
che in gewisser Maasß vor sich gezogen / decretet / noch sie con-
demnet worden / oder werden könten / vielmehr / wenn man ge-
wolt / hätte man der Widrigen unziemliches Verfahren zu ahn-
den grosse Ursach gefunden; Weiln aber denjenigen / welche zu-

erst die Fama einer neuen Secte fälschlich außgebracht hat-
ten/ daran gelegen war/ daß sie nicht in Unwahrheit erfunden zu
seyn scheinen möchten/ wurde bald von Anfang und noch immer-
fort solches Gerücht unterhalten/ daß nicht allein die/ so in Leip-
zig noch lebten/ darüber immerfort leiden müsten/ sondern auch
wo man einen anderswo siehet/ so sich ernstlich der Gottseligkeit
bestreuet/ man ihn so bald einen Piecisten nennet. Ja aus Leip-
zig werden sie von etlichen auch anderswo verfolgt/ wie das
harte Tractament, so auch in Erfurt D. Breithaupt/ so nun zu
Halle bey der Professione Theologiae stehet/ und M. Francken
begegnet/ den meisten motum aus Leipzig gehabt hat/ daher ich
auch mich versichere/ daß der gerechte Gott nicht allezeit zuse-
hen/ sondern auff Ihm bekandte Weise die Unschuld der Ge-
druckten noch retten/ und hohen Regenten die Augen öffnen wer-
de/ einige böse Hasser gewisser Leute/ so meistens in dem so-
genannten Geistlichen Stande leben/ und unschuldige Personen
nach allem Vermögen drücken/ tieffer einzusehen/ und demselben
Einhalt zu thun/ da sie an diesen endlich finden werden/ daß sie zur
Kirche und gemeinen Besten die nützlichste und nöthigste sey/ al-
so bey denen die ungefärbte Gottseligkeit zum Grunde ihrer ü-
brigen Tugenden und Gaben lieget: und ihnen dieses so bald zu
einem stattlichen Zeugniß ihrer Unschuld dienen mag/ daß/ da so
viel auff sie allenthalben lauren/ noch niemand weder Irrthum
noch ander Böses/ und entweder der Kirchen oder Staat gefähr-
liches auff sie bringen hat können. Und stehet reiflich zu beden-
cken/ ob nicht der ganzen Christlichen Kirche Wohlfahrt am vor-
trefflichsten dadurch befördert würde/ wenn/ ob zwar nicht ganz
beyseit gesetzt aller andren Erudition, gleichwohl das Haupt-
Studium der Theologorum auff die Heilige Bibel gesetzt
würde (wohin die so genandte Piecisten am meisten gezelet)
in dem dadurch viel unnöthiges Zancken (die nöthigen Contro-
versien bleiben an ihrem Orth) allgemach abgeschnitten/ und die
dermahleins den Gemeinden dienen solten/ so wohl zu mehreren
Ver-

14.
Verstande der practischen Sachen angeführet / also auch selbst
zu einem gründlichen Christenthum darinnen dermaleins denen
Heerden vorzulichten / würcklich gebracht werden solten. Ich
halte mich auch in meiner Seele versichert / daß dieses die Haupt-
Ursache sey / warumh sich ihrer so viel dem guten Proposito wi-
dersetzen / weil sie sehen / wenn dergleichen Studium mehr auff-
kommen / und das vornehmste werden würde / daß solches nicht
nur auff einerley Art ihrem Interesse starck möchte entgegen stehen.
Also sehe ich die Sache vor Gott also an / daß zwar noch einige
Unruhe hin und wieder aus demselben erfolgen werde / durchaus
aber nicht von Seiten derer / die man Picisten nennet / sondern
derjenigen / welche entweder aus Bosheit / oder / da sie von andern
eingenommen sind / unwissenden Eyfer derselben / und ihrer Un-
schuld sich widersetzen / biß der Herr diese öffentlich hervorbrin-
gen / und die Ober-Aufsicht der Kirchen haben / hohe Häupter / was
sie an beyderley haben / durch seine Gnade völlig erkennen / und
nachmahls an der Erfahrung befinden werden / wie dasselbige /
was diese Leute suchen / dasjenige sey / wodurch / wenn es kräftig
secundiret wird / die gemeine Wohlfahrt in Göttlichen Sachen
am meisten befodert / und das wahre Reich Christi in Dero Lan-
den am besten befestiget werden möge / welches zu geschehen wür-
dig ist / mit unaufhörlichen Seuffzen von dem Himmlischen Va-
ter zu erbitten.

Dieses ist es / Durchlauchtigste Churfürstin / wie ich die
drey Materien in der Furcht Gottes ansehe / und nach dessen
herklicher Anrufung auff Gnädigsten Befehl meine Gedanken
davon vor Ew. Churfürstl. Durchl. mit unterthänigsten Ge-
horsam hiermit darlege / zu Dero Gnädigsten Ermessen stellende /
ob Dieselbe an Dero Hochgedachte Frau Mutter Hochfürstl.
Durchl. (welche der Herr Herr auch von oben herab mit
seiner Gnade / und allen so geist- als leiblichen Wohlwesen mil-
digst überschütte) davon Communication zu thun / Gnädigst
geruhen.

geruhen wolten / und mich versehende / daß auch diese freymüthige
Vorstellung / (so ich kürzer zu fassen nicht wohl vermocht) Gnä-
digst auffgenommen werde.

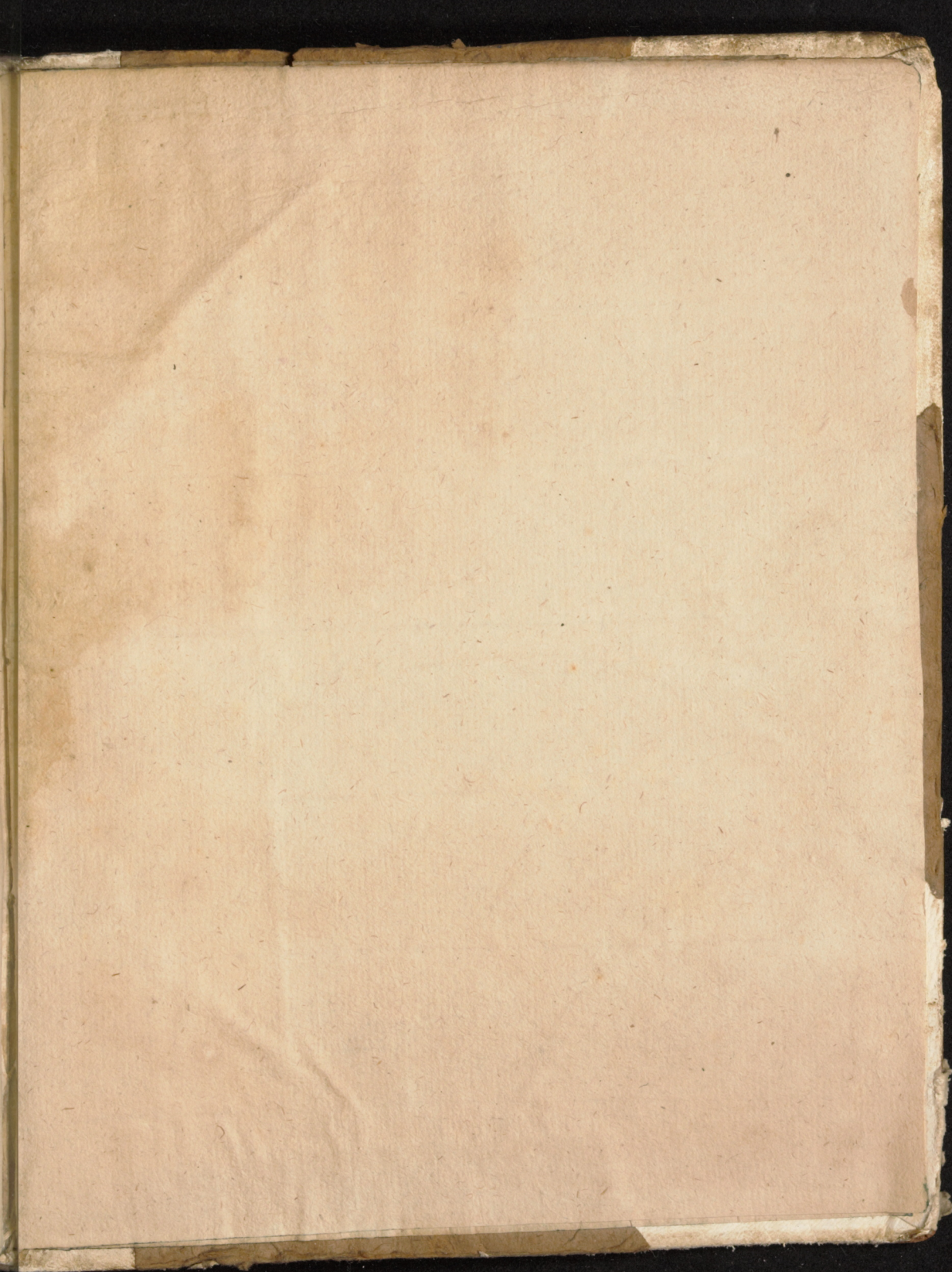
Schließlich Deroselben Hohe Person / sampt herg-
lich geliebten Gemahls Churfürstl. Durchl. auch gan-
ges Hohes Churfürstl. Hauß in des Allwältigen Got-
tes treue Obhut / milden Seegen und weiseste Regie-
rung ergebend verharre

Lw. Churfürstl. Durchl.

Den 15. Dec. 1691.

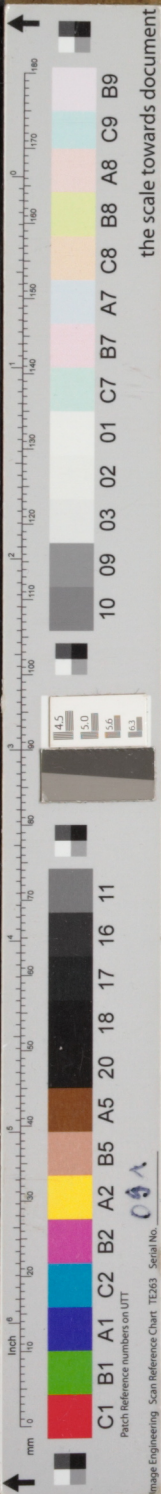
Zu Gebet und demüthigsten Gehorsam
unterthänigster

Philipp Jacob Spener. D.









haben/ Joh. 3. v. 16. Auff die Ursach seiner Zukunft in die
innen zu suchen und seelig zu machen/ was vera
berloren seyn den wolle Jesus gerne seelig haben/ Matth. 18. vers. 11.
chen verlohren/so suche er aller Menschen Seeligkeit. Warlich/Ver
rung garh gewiß versichert/ daß Gott der Vater gesprochen auß dem
Es sey sein liebster Sohn/ 2. Petr. 1. v. 18. Aber er wolt seiner Zu
nicht gründen/ sondern/ er schriebe dem Worte Gottes mehr Festigkeit
haben ein festeres Prophetisches Wort / und ihr
ls auff ein Licht/das da scheint in einen tunceln
anbreche/ und der Morgen Stern auffgehe in
Petr. 1. 19. Aber so stolz ist dieser Geist/diese Ehre gönnet er dem
denn er hält ja auch die Schrift so schöne und geringe. Sie ist
e/ so anders. wo her durch Erleuchtungen, das Leben müste gegeben

dritte Haupt Ursache ist/ diesen Geist vor Christi Geist nicht zu halten :
eilige Schrift für einen todten Buchstaben anse
für ein äußerliches Wort / welches die Erleuch
ausser erhalten müste/ der widerspricht Christo.
t hält die Heilige Schrift für einen todten Buch
so für ein äußerliches Wort/welches die Erleuch
t ausser erhalten müste.
richt dieser Geist Christo.

emand in Zweifel ziehen/der da weiß/ daß Christus die Krafft des e
enhabres helles Licht ihn zu erkennen/ der Schrift ausgesprochen/ und
Forschung derselbigen die Jüden angehalten. Suchet in der
r meinet/ ihr habet das ewige Leben drinnen/ und
r zeigt/ Joh. 5. v. 39. Gleich wie die Worte/die der Herr ge
saren die Worte die ich rede/ sind Geist und Leben/
waren deutliche Worte/ dadurch die Zuhörer die Geheimnisse
onten/ Luc. 24. Also/ nachdem eben diese Wort/ aufgeschrieben/ sind
nit solcher Deutlichkeit feste verknüpffet/ denn Reden oder Schreiben
en noch nehmen kan. Daher die Schriften Moses/ und
: Propheten / die Propheten selbst genennet werden.
n und die Propheten / laß sie dieselbigen hören/
ie Schriften der Propheten werden gar. das Propheti
/ 2. Pet. 1. v. 19.

t dann nun von dem Worte Gottes dieser Geist :
nerliches Wort/ein innerliches Einsprechen Christi ausser den Göt
E 9, lichen